

L 22043 F



Krappitzer Heimatblatt



Heimatliche Nachrichten für die Heimatvertriebenen von Krappitz und Umgebung
Nr. 77 27. Jahrgang Juli/September 1977 5970 Plettenberg



Krappitz — heute!

Neustädter Straße,
links „war einmal“
Jakob Bittmann.

Ich habe meine Heimatstadt Krappitz wiedergesehen,
Gedankenverloren mußte ich durch die Straßen gehen.
Zunächst meinte ich, jetzt bin ich wieder zu Haus,
Denn vieles sah noch so wie früher aus.
Viele Häuser hatten ihr altes Gesicht,
Doch ihre Bewohner, die sah man dort nicht.
Fremde Menschen gingen ein und aus.
Verfallen sah ich auch schon so manches Haus.
Die Oder, sie floß vereinsamt und traurig dahin,
Als fragte sie mich: „Wo seid Ihr nur alle hin?“
Die Antwort, sie fiel mir nicht schwer:
„Liebe Oder, liebes Krappitz, wir sind im Westen
und alle grüßen Euch so sehr!“

Hotzenplotz und Oder, unsere Spielplätze!

Bei unserem letzten Pfingsttreffen in Essen waren es immer wieder diese beiden Namen — Hotzenplotz und Oder —, die sich beim Austausch von Jugenderinnerungen wie ein roter Faden durch unsere Gespräche zogen.

Leider waren wir nur eine Handvoll der Jahrgänge 1928/29 in Essen vertreten, zumal noch meine Gesprächspartner, unter anderem Adolf Sperlich und Karl Ratusny, in Krappitz zu gegnerischen Banden gehörten. Karl und seine Freunde beherrschten unumschränkt die Promenade und Umgebung. Sie waren also für uns — die Jungen vom Ring und seinen anliegenden Straßen — typische Landratten, denn wir übten die Aufsicht über einen Teil der Oder und die Hotzenplotz bis zur Oderwieser Brücke aus. Trotzdem konnten wir auch unbehelligt unser Indianerspiel in der Promenade aufziehen, weil wir friedliche Rothäute und Trapper waren: Bertel, Joachim, Erich, Herbert, Hermann, Otto, Werner, Christian als Old Shatterhand, Old Shurehand, Old Firehand, Winnetou, Tante Droll usw.

Eines schönen Tages erwischte uns allerdings Förster Dewor, wie wir genüsslich auf unser Lagerfeuer schauten, und wir mußten das Reservat Promenade verlassen.

Andere Regeln hatten ihre Gültigkeit mit der Nachbarschaft der „Wyblesch-Bande“, das heißt es gab überhaupt kein Stillhalteabkommen. Wenn sich einer von uns über die Grenze Spendelmühle beziehungsweise Feineis-Haus verirrte, wurde er sofort durch Prügel aufmerksam gemacht, daß er hier nichts zu suchen habe. Die Methode erinnert zwar an die Mafia in den USA, war aber doch irgendwie wirksam. Wir vom Ring gingen dagegen wesentlich weniger handgreiflich und trotzdem schwer verwundbar für die anderen vor. Das Wasser der Oder und Hotzenplotz gehörte nämlich uns. Warum? — Wir hatten einen stabilen Kahn, das heißt die „Kolle“ gehörte meinem Vater, einem begeisterten Sportfischer. Ich muß noch erwähnen, daß dieser schwimmende Untersatz kurz vor der Gänsebrücke auf der Hotzenplotz seinen Ankerplatz hatte. Er war durch eine schwere Kette mit dem Festland verbunden und diese mit einem normalen Vorhängeschloß „gesichert“. Es stellte sich aber unzählige Male heraus, daß diese Art von Sicherung zwar für den Kaninchenstall von Globisch (hinter der Reitbahn) ausreichte, aber nicht für so ein kostbares Stück Kahn. Die Vorhängeschlösser mußten ausgetauscht werden wie die Unterwäsche, denn andere Wassersportler gönnten sich gewaltsam das Vergnügen einer Kahnpartie.

Eines Tages schleppte mein Vater ein Schloß heran — bestimmt eine Sonderbestellung von Kulozik —, das einen mittelalterlichen Burgherrn neidisch werden ließe und siehe da: Das Ding hielt bis zu unserem bitteren Abschied von Krappitz.

Als wir übrigens im Juni 1945 in unser liebes Städtchen zurückkehrten, war — wie so vieles — auch die „Kolle“ verschwunden. Die Russen müssen sie wohl als Kriegsfahrzeug losgeschweißt haben. Wenn wir Jungen nun eine Kahnpartie unternehmen wollten, mußte natürlich erst die Genehmigung von meinem Vater oder meiner Mutter eingeholt werden. Der Schlüssel wurde uns immer überreicht mit der Bemerkung: „Aber nur auf der Hotzenplotz fahren!“

Als artige Söhne versprachen wir auch, uns nicht weiter als bis zur „Zunge“ vorzuwagen. Dort hatte nämlich das gefährliche Spiel mit der Oder begonnen. Ich steckte also den Riesenschlüssel in die Seitentasche meiner Lederhose, wo sonst ein Fahrtenmesser aufbewahrt wurde, und der Anmarsch, die Oderstraße hinunter, mit meinen Freunden begann. Ein großer Bootshaken und zwei Pad-
del gehörten zur Ausrüstung. Den schweren Haken mußte immer der Jüngste — es war Jorgel Jaschkowitz, genannt Scheißerle, — tragen, denn es war ja schließlich eine Auszeichnung für ihn, von uns Älteren mitgenommen zu werden.

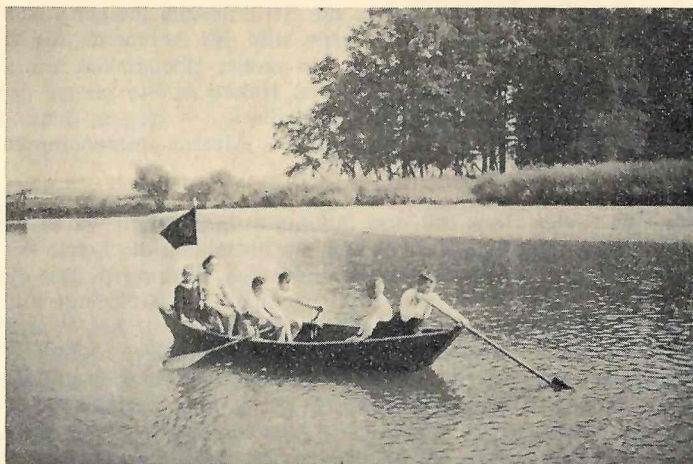
Wenn wir von Bielas Haus mit drei Jungen aufgebrochen waren, der Dackel Nanni war selbstverständlich immer dabei, so hatte sich die Schar der Wassersportler auf dem Weg zur Hotzenplotz mindestens verdoppelt. Der Kahn hatte zwar nur vier Sitzplätze, aber manchmal herrschte ein Gedränge auf ihm wie im Omnibus von Krappitz nach Gogolin zu Kriegszeiten. Ein Wasserfahrzeug war dann kaum noch zu erkennen, und die beiden Ruderer mußten die letzten Reserven aus sich herausholen, um gegen die sanfte Strömung der Hotzenplotz anzukommen. Kritisch wurde es meistens in der großen Schleife am Salzbrunn-
garten, denn dort hatte Erich Mnich seine Angeln ausgelegt. Als faire Sportler versuchten wir möglichst weit das Jagdrevier von Erich zu umgehen, indem wir die Innenkurve ansteuerten. Es ging uns aber in der Regel so, wie dem panamesischen Öltanker im Jadebusen. Wir liefen auf Grund, denn an dieser Stelle änderte sich die Wassertiefe durch den angespülten Sand immer wieder. In dieser Situation lautete das Kommando: „Alle Mann von Bord und die ‚Kolle‘ freischießen!“

Das Schimpfen von Erich Mnich hörten wir noch am Wehr, denn die Hechte piffen für geraume Zeit auf seine Quiobicken und zogen sich in ruhige Regionen zurück. Für die Fische war die Sackgasse Hotzenplotz am Wehr zu Ende, aber nicht für uns Bootsfahrer. Der Ausflug mußte nämlich durch ein Bad vervollständigt werden. Das Unterwehr war für uns Schwimmratten (gab es einen Krappitzer Jungen, der nicht schwimmen konnte?) viel zu leicht dafür. Dort tummelten sich die Klein- und Kleinstkinder, wobei letztere sogar noch auf die Sandinsel im Unterwehr herübergetragen werden mußten. — So wie heute die Autofahrer am liebsten ins Geschäft hineinfahren möchten, in dem sie einkaufen wollen, so mußte der Kahn auch an unserer Badestelle geparkt werden.

Zwei Rundstämme (Sägewerk Blaut bitte nachträglich um Vergebung) machten es möglich. Wie die alten Ägypter ihre Steinquader, so rollten wir die „Kolle“ das Wehr hinauf. Nach dieser Knochenarbeit war das Bad dann eine herrliche Erfrischung. Zwei Sprungschancen, die aus Erde und Knüppeln zusammengeflickt waren, hielten unsere Glieder gelenkig. Der „steife Mann“ war die erste Kür, es folgte die „Bombe“, der „Hecht- oder Kopfsprung“ (genannt Körper) vorwärts und rückwärts. Die Elite schaffte den Salto vor und zurück. Ein Tauchwettbewerb beendete das Programm. Dabei gab es Momente, wo wir glaubten, der Kerl ist abgesoffen, bis er endlich auf der Czerner-Seite auftauchte und sich total ausgepumpt an den Faschinen festklammerte.

Zur Entspannung wurde anschließend geruhsam bis zum Oderwieser Wehr gerudert.

Sonntagspartie auf der Hotzenplotz



Jorgel Jaschkowitz — Rita Biniarz — Bertel Biniarz — Christian Nowak.

Auf der Rückfahrt mußten wir unseren Kahn so beschleunigen, daß das arme Ding wie ein Delphin das Wehr hinunterschloß. Dem Bootsfahrer Gelsok würden wahrscheinlich heute noch die Haare zu Berge stehen, wenn er diese Aktion gesehen hätte — meinem Vater übrigens auch. Unter der Gänsebrücke mußte die ganze Besatzung noch einmal in die Hocke gehen, dann war der Heimathafen erreicht.

(Fortsetzung folgt)

(Erlebt von Christian Nowak, jetzt 46 Dortmund 41, Franz-Lütgenaustraße 32)

Krappitzer Treffen 1977 in Essen

Frau Kudera, die Herausgeberin unseres Heimatblattes, bat mich, einige Gedanken über das Treffen niederzuschreiben. Hier sind sie nun. Auf Seite 11 der Nr. 75, der Jubiläumsausgabe unseres „Krappitzer Heimatblattes“, hatte sie unsichtig lange vorher auf das Sondertreffen der Krappitzer in Essen hingewiesen. Schon beim Lesen dieser Vorankündigung stellte sich die erste spürbare Vorfreude ein, sich bald mit Freunden, Jugendgespielen und Bekannten aus unserem Heimatstädtchen Krappitz wiedersehen zu dürfen. Der Termin bleibt, ohne ihn zu notieren, besser im Gedächtnis haften, als mancher andere. Ja, man macht es ähnlich wie vor Weihnachten: „Nur noch einmal schlafen, dann ...“

Endlich ist es soweit! Der Omnibus ist bestellt und auch pünktlich da. Die gemeinsame Fahrt mit anderen Schlesiern durch Deutschlands schöne Auen ging bei strahlendem Wetter, fröhlichem Gesang und guter Laune wie im Flug vorüber und im Eiltempo unserem Reiseziel entgegen. Essen ist in Sicht! Der Puls geht etwas rascher, denn bei dem Gedanken, daß man sich nun mit anderen Krappitzern hinter den gleichen Stadtmauern weiß, wird der Wunsch nach dem

Wiedersehen nach so vielen Jahren immer drängender. Jedoch Geduld, ich muß mich noch als Verantwortlicher um die Mitreisenden kümmern und vor allem sehr deutlich Ort und Zeitpunkt der Rückreise bekanntgeben. Dann ist auch das getan, und nun gehöre ich ganz mir selbst und meiner Familie (meine Frau Edith und jüngste Tochter Hedwig sind das erste Mal auch dabei) und kann mich ungestört dem Wiedersehensgedanken hingeben. Wo war der Treffpunkt noch? Ach, ja richtig

„Restaurant Arnolds, Rüttenscheider Straße 187“

Da steht ein Schutzmann. Den frage ich, wo's da hingeht. Sehr höflich, wie wir das von unserer Polizei gewöhnt sind, bekomme ich die exakte Auskunft. Jedoch, bevor wir ins Trefflokal gehen, suchen wir unser Hotel auf, um uns frisch zu machen. Es ist nämlich sehr heiß. Alles schwitzt und stöhnt unter der Hitze.

Dann kommt der Augenblick, auf den ich mich so gefreut habe. Wir betreten das Lokal (es ist Samstag-Spätnachmittag), es ist fast leer. Nur die Frau Kudara sitzt da und stärkt sich gerade bei einem handfesten Abendessen. Das ist mir im Augenblick gar nicht so unsympathisch, denn so können wir nach herzlicher Begrüßung in aller Ruhe plaudern und viele Fragen miteinander besprechen, was uns später bei dieser lauten Geräuschkulisse nicht mehr möglich war. Toni Gitschmann geb. Quiotek mit ihrem Mann aus Gogolin gesellten sich zu uns und noch zwei Krappitzer Familien, jetzt mit Wohnsitz in der Schweiz. Die Freude über das Zusammentreffen ist sehr groß, und erwartungsvoll lauscht man dem Erzähler. Jedoch morgen, Pfingstsonntag, 29. Mai, kommt die Masse der Krappitzer. Zwischendurch sehe ich mich mal in der für den Kreis Oppeln vorgesehenen Treffpunkthalle im Messegelände um. Plötzlich stehe ich dem Ehepaar Bergner (Bednarczyk) gegenüber. Wir begrüßen uns sehr herzlich und setzen die Suche nach anderen Krappitzern gemeinsam fort. Ohne entmutigt zu sein, daß wir niemanden treffen, liegt mein Hauptaugenmerk auf dem Krappitzer Sondertreffpunkt bei Arnolds, und dahin gehen wir jetzt am frühen Sonntagnachmittag. Auf dem Wege dorthin stoßen wir auf Adolf Kutz. Es gibt ein frohes Wiedersehen, so im Vorübergehen.

Da ist das Lokal! Es ist gerammelt voll. Erkennen und Erkanntwerden lieber Menschen aus frühen Kindheitstagen lösen sich einander ab. Ach, wie ist das so schön, unbeschwert und fröhlich aufeinander zuzugehen, den Gesprächspartner zu suchen, ihn zu finden und mit ihm gemeinsam Erinnerungen auszutauschen aus fernen Jugendtagen. Das Leuchten im Auge des anderen zeigt, wieviel echte Freude noch möglich ist beim Wiedersehen geliebter Menschen nach so vielen Jahren der Trennung. Die Jahrzehnte schmelzen förmlich wie zu einem Tag zusammen und es gilt nur noch das Wort, das an jedem Tisch die Runde macht: „Weißt du noch, damals . . .?“ Natürlich weiß man's noch und gibt Erklärungen und Kommentare ab, die man sich fast gierig von den Lippen des Gesprächspartners oder der Gesprächspartnerin abliest. Ich versetze mich gern in die Situation, wie wenn ich bei Steiners/Kulozik's am Ring, Hotel Deutscher Adler, im Deutschen Haus, bei Bielas, Bittmann oder Stuchliks säße (nur, um einige aufzuzählen) und dort ein Klassentreffen mitmachte. Heimische Atmosphäre kommt auf und mit ihr Namen, Ereignisse, Geschichten. Die Daheimgebliebenen, in Krappitz Festgehaltenen, stehen im Mittelpunkt unserer Unterhaltun-

gen und Diskussionen. Es wird zutiefst bedauert, daß sie daran gehindert werden, an unserem Treffen teilzunehmen. Sie, die in ihrer psychischen und physischen Not ausharren müssen, wären sicherlich gern unter uns und drückten uns dankbaren Herzens die Hände! Die Wirklichkeit jedoch reißt mich stets aus solchen Vorstellungen heraus und führt mich 1000 Kilometer weiter westlich, nach Essen ins Sondertrefflokal bei Arnolds zurück.

Wiedersehen! Dieses Wort hat für uns Schlesier (Krappitzer) eine magische, gewichtige Bedeutung bekommen. Wenn wir früher an der Kaschne am Ring uns verabschiedeten und sagten: „Auf Wiedersehen, bis morgen“, dann hörte sich das eher wie eine sachliche Feststellung an. Heute, in Essen, nach dem Wiedersehen nach unendlich langer Zeit hat dieses Wort eine ganz andere, viel tiefere, viel innigere Bedeutung.

Es ist uns Mitteilungsbedürfnis und Sicherheitsventil zugleich, wenn das Faß der Wiedersehensfreunde nicht überschwappen soll. Erst, wenn man die Hand eines alten Freundes und treuen ehemaligen Weggefährten in der seinen hält und Auge in Auge gegenübersteht und nicht mehr weiß, wohin mit der Wiedersehensfreude, dann kommt einem der tiefe Sinn eines solchen Treffens erst so recht zum Bewußtsein und möchte am liebsten beieinander bleiben, am liebsten so, wie es in unserer geliebten Heimatstadt Krappitz war, wenn man sich für den nächsten Tag versprach: „Also dann, bis morgen!“

Jeder von uns weiß zwar, daß das vorläufig noch nicht geht. Denn die Gesetze des Lebens und der jeweiligen Umstände zwingen uns ja, ganz andere Wege zu beschreiten, als vorgehabt. Aber, was soll's? Hinten, ganz hinten winkt ja schon wieder das nächste Treffen, sei es am 14. August 1977 in Augsburg, 1978 beim Oberschlesiertreffen in „wer weiß wo?“ oder mit Sicherheit beim nächsten Deutschlandtreffen der Schlesier 1979 in ?. Dann wollen wir hoffentlich auch wieder die Alten, Kranken und nicht immer Reisefähigen, die diesmal in Essen nicht dabei sein konnten, bei einem der nächsten Treffen begrüßen und uns mit ihnen freuen. Nur Mut und nicht verzagt, die sich nachbietende Gelegenheit beim Schopfe gepackt. Dann gibt's ein erneutes Wiedersehen, wenn uns die Frau Kudera zusammenruft, der wir für alle Mühe herzlich danken, daß auch dieses Sondertreffen wieder stattfinden konnte.

In heimattreuer Verbundenheit Ihr
Werner Makulik, Nordallee 25, 6638 Dillingen/Saar

Liebe heimatverbundene Landsleute aus Krappitz und Umgebung!

Unser heimatbewußter Herr Makulik hat Ihnen berichtet, wie er und sicher viele andere das Treffen erlebt haben. An dieser Stelle möchte ich allen, die daran teilgenommen haben, danken! Ich habe zwar persönlich keinen Vorteil! Da ich aber die Krappitzer Interessen vertrete, möchte ich doch sagen, daß der gute Besuch gerade an diesem Treffen Ihnen, die Sie gekommen waren, gilt. Gäbe es nicht Ihre Treue, spräche vielleicht niemand von Krappitz und seiner Umgebung. Wir haben es erlebt, daß wir tatsächlich zu einer großen Familie zusammengewachsen sind. Aus Hannover, Goslar, Hamburg, dem Saarland und

der Pfalz, aus München und auch aus Berlin und sogar aus der Schweiz waren die Krappitzer „Familienmitglieder“ angereist und sie haben wahrhaft ein fröhliches Wiedersehen gefeiert. Oft gab es ein Rätselraten, wer das wohl sein könnte? Neue Gesichter, die man jahrelang nicht gesehen hat, standen plötzlich vor einem.

Nicht immer haben „Zonenbesucher“ das Glück, daß zeitlich mit ihrem Besuch ein Wiedersehen in solch großem Kreis stattfindet. Um so mehr haben wir uns gefreut, daß wir diesmal eine leidgeprüfte, aber tapfere ehemalige Krappitzer Bürgerin unter uns hatten. Sie hat vielleicht mehr denn je verspürt, was so ein Zusammenhalt und so ein Wiedersehen bedeutet. Hoherfreut waren aber auch viele Umsiedler, die mit Kind und Kegel gekommen sind und sich hier in der Treffpunkt-Gaststätte, wie zu Hause in Krappitz wählten. So vielen Bekannten und ehemaligen Schulfreunden konnten sie die Hände schütteln. Nach ihrem Ergehen befragt, zählten sie nicht zu den Enttäuschten. Es gab für sie wieder neue Kontakte und sie fühlen sich, soweit es den Krappitzer Kreis angeht, nicht alleingelassen.

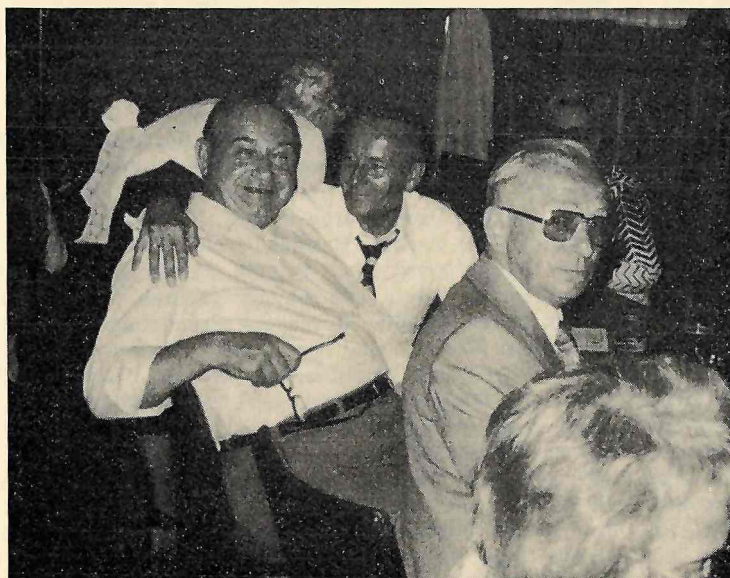
So ein Wiedersehen gibt neue Impulse und ich hoffe, daß diese ausreichen, den Zusammenhalt für Krappitz und Umgebung zu erhalten, wenn nicht zu fördern. Das Heimatblatt will hier unterstützend mitwirken. Es wäre allzu schön, wenn sich „jemand“ fände, der bei der Ausgestaltung des Blättchens durch eigene Beiträge hier mithelfen würde. Schriftstellerisches Talent ist wirklich nicht nötig.

Die nachfolgende Anwesenheitsliste soll Ihnen sagen, wer an dem Treffen in Essen teilgenommen hat. Die Teilnehmer werden den Ablauf des Wiedersehens nochmals Revue passieren lassen beim Lesen der vielen Namen. Wer sich nicht darunter findet und trotzdem anwesend war, hat sich nicht in diese Liste eingetragen. Wer nicht anwesend war, wird mit Sicherheit die Namen mit viel Interesse lesen und viele Erinnerungen werden sich dabei an diese oder jene Anwesenden reihen.

Beier, Heinz. **Berg**, Georg, mit Frau. **Bues**, Dora, geb. Burkhardt. **Brandt**, Herbert. **Babczyk**, Else, geb. Bonk. **Barczyk**, Luzie. **Bergner**, Romuald, und Frau Herta, geb. Jantz. **Blauth**, Alfred, und Gertrud, geb. Helios. **Czok**, Karl, mit Frau, geb. Kusch, aus Gogolin. **Czok**, Barbara, geb. Komander. **Czok**, Stefan, **Dziuba**, Walter, und Frau sowie Tochter Hannelore mit Mann. **Degenhardt**, Elvira. **Droste**, Grete, geb. Wanke. **Ernst**, Max. **Friedla**, Frieda. **Flacher**. **Schmiech**, Elisabeth. **Fesser**, Franz. **Fesser**, Maria, geb. Machon. **Frisch**, Gerda, geb. Schöpa. **Fandrich**, Anna, geb. Berka. **Friedla**, Margarete. **Freudenberg**, Günther, und Helene, geb. Neitzel. **Grimm**, Norbert, und Frau Maria. **Gregor**, Günter. **Gitschmann**, Walter, und Frau Toni, geb. Quiotek, aus Gogolin. **Gruchmann**, Paul, und Frau Heidel, geb. Lohs. **Glombig**, Margot, geb. Dams. **Gaida**, Adolf. **Gluch**, Walter, und Frau Agnes, geb. Mähr. **Grzesitza**, Joachim, und Frau Erika, geb. Gluch. **Gernoth**, Norbert. **Gramalla**, Hilde, aus Ottmuth. **Henkel**, Franz. **Heihs**, Hans, und Frau Sofie, geb. Lohs. **Honisch**, Josef. **Hantke**, Maria, geb. Sonnhoff. **Hoffmann**, Ria, geb. Biniarz, mit Mann. **Heyna**, Arwed. **Ippers**, Florentine. **Jaschik**, Karl, und Frau. **Jelko**, Johanna, geb. Kauczor. **Kassler**, Heinz. **Kimmel**, Sepp. **Kutz**, Adolf. **Krais**, Ruth, geb. Lindner, und Sohn. **Kleiner**, Gretel. **Küster**, Helene, geb. Skripcek. **Kahsler**, Raimond. **Kulozik**, Maria, mit Tochter Lieselotte. **Karls**, Adelheid, geb. Friedla. **Kopietz**, Theodor. **Konietzko**, Paul, und Elisa-

beth, geb. Jelko. **Lorenz**, Erwin, und Frau Hedel. **Langewiesche**, Steffi. **Lubezyk**, Alfred, **Lubezyk**, Adelheid, geb. Oremek. **Langer**, August, und Frau. **Lischka**, Gertrud. **Makulik**, Werner, mit Frau und Tochter Hedwig. **Minge**, Rosel, geb. Friedla. **Mattheus**, Ursula, geb. Seils. **Mähr**, Josef, und Frau. **Matuschek**, Gerhard, und Frau Rosemarie, geb. Zemelka. **Musiol**, Ingeborg, geb. Matyssek. **Matuschek**, Maria, geb. Stanik. **Matuschek**, Gerhard, und Frau. **Nowak**, Paul, und Frau. **Nowak**, Christian, und Frau. **Nieslony**, Maria, und Manfred. **Nocon**, Josef, und Frau. **Nocon**, Norbert, und Frau. **Neitzel**. Minna. **Negel**, Bärbel, geb. Preuhs. **Olbrich**, Richard. **Oremek**, Marta. **Poppek**, Richard, und Frau. **Pietruschka**, Reinhold. **Preuhs**, Peter, und Norbert. **Piecha**, Lydia mit Mann und Bruder. **Pyka**, Hermann. **Pyka**, Margarete, geb. Galonska. **Pander**, Christa, geb. Jakisch. **Rigoll**, Max. **Rotter**, Bärbel. **Rubin**, Adelheid. **Ritter**, Bärbel, geb. Kleiner. **Reichel**, Hans, und Frau Barbara, geb. Zemelka. **Roy**, Albert. **Sonnhoff**, Ulla. **Seiffert**, Erhard. **Seiffert**, Trudel. **Seiffert**, Erwin. **Sperlich**, Adolf. **Skoluda**, Alice, geb. Jakisch. **Skrzepcek**, Paul. **Schorn**, Erwin. **Schmiech**, Berta. **Schneider**, Wilhelm. **Schmiedek**, Erika, geb. Kaiser. **Schaffranek**, Margarete. **Schaffranek**, Gerhard, und Frau. **Schöpa**, Karl-Heinz, und Frau. **Schwarzbach**, Josef, und Frau. **Schwietz**, K. und E., aus Gogolin. **Schendzielorz**, Irene, geb. Brinsa. **Schumann** Rita, geb. Jelko. **Stanik**, Richard. **Stellmacher**, Eleonore, geb. Helios. **Wonneberger**, Margarete. **Wistuba**, Elfriede. **Wieczorek**, Else. **Wahl**, Heidel, geb. Jackisch. **Wieczorek**, Christa, geb. Schulz. **Witt**, Anna. **Weinkopf**, Franz, und Familie. **Wieczorek**, Elisabeth. **Wutke**, Gertrud, geb. Jackisch. **Wieczorek**, Josef, mit Frau und Sohn. **Tkocz**, Klaus. **Thomanek**, Heinrich. **Kudera**, Grete.

Bildausschnitte vom Krappitzer Sondertreffen in Essen 1977



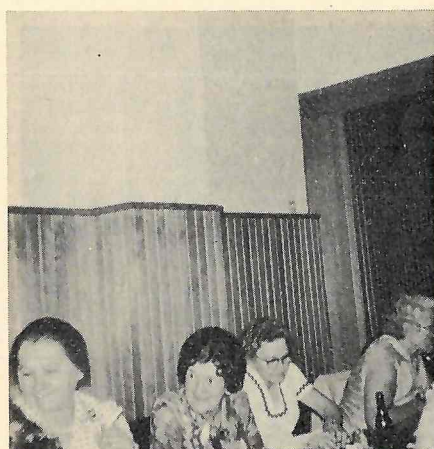
Werner Makulik mit Erwin Seiffert und Romuald Bergner



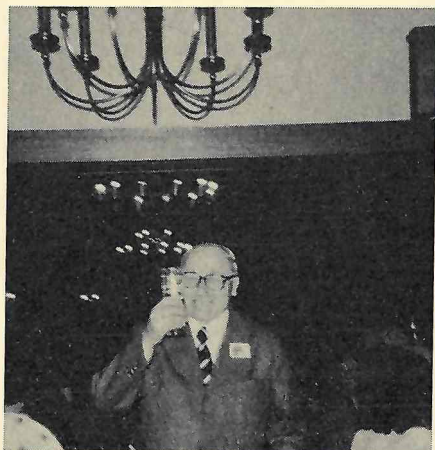
Erwin Lorenz, Frau Kudera, Hedel Lorenz
Maria Kulozik, Else Wiczorek



Hedwig Makulik, Herbert Brandt,
Ursel Mattheus, Werner Makulik,
Bärbel Ritter, Bärbel Rotter (dahin-
ter stehend), Maria Fesser, Rosel
Minge, geb. Friedla, Frau Makulik



Ruth Kraiss, Margot Glombig, Gretel
Wonneberger, Gretel Droste



Prost Oderwiese und Krappitz, ruft Richard Olbrich

Herzliche Glückwünsche!

Zur goldenen Hochzeit!



Bereits am 16. Mai 1977 konnten **Johann Wieczorek und Frau Elisabeth geb. Suchan**, jetzt in 3380 Goslar, **Thilingstraße 30**, ihre goldene Hochzeit begehen. Während der Goldbräutigam gebürtiger Stöblauer ist, stammt seine Goldbraut aus Krappitz von der Oppelner Straße neben Bäckerei Salanga. Grüne und auch die Silberhochzeit fand in der Krappitzer katholischen Kirche statt. Das „junge“ Paar wohnte bis zur Aussiedlung im Jahre 1958 in der Richard-Wagner-Straße 2 (d. i. am Friedhof). Herr Wieczorek war von 1915 bis zum Zusammenbruch als Dreher bei der Papierfabrik tätig. In Oker fand auch er, wie viele andere ehemaligen Mitarbeiter, dann seine zweite Heimat, wo er bis zu seiner Pensionierung im gleichen Beruf arbeiten konnte. Zwei Söhne und eine Tochter gingen aus dieser Ehe hervor. Im schönen Eigenheim wohnen Wieczoreks mit der Tochter und Familie zusammen, während ein

Sohn ihr Nachbar ist und der andere in Gummersbach lebt. — Dem Jubelpaar geht es gesundheitlich recht gut, sie sind zufrieden und glücklich wie vor 50 Jahren! Die Freude darüber und den Tag der Goldhochzeit in solch einer Frische erleben zu dürfen, kann man an den Gesichtern ablesen. — Alle, die die Familie Wieczorek kennen, übermitteln dem Goldehepaar noch jetzt beste Wünsche für den Weg, den sie noch zusammen gehen dürfen, so Gott es will!

89 Jahre wurde am 10. Juli 1977 **Anni Jackisch**, jetzt in **671 Frankenthal/Pfalz, Kurze Straße 4**. Sie hat diesen Tag im Kreise ihrer Kinder, Enkel und vieler guter Bekannter verlebt. Im Mittelpunkt ihrer Gedanken steht die Vergangenheit, die in ihr sehr lebendig ist. Möge sie ihrem großen Familienkreis noch lange Zeit erhalten bleiben, sei unser aller Wunsch!

75 Jahre wird am 25. September 1977 **Maria Hantke**, jetzt **43 Essen-Haarzopf, Brückenwende 18**, früher Krappitz, Fischergasse 13. Zu diesem Wiegenfest gratulieren ihr die Töchter Elfriede, Edeltraut und Gisela und alle Enkelkinder von Herzen und hoffen, sie noch lange in ihrer Mitte zu haben! Auch der Krappitzer Heimatkreis schließt sich an!

Ein herzliches Willkommen

gilt unseren Spätaussiedlern, die in der letzten Zeit aus Krappitz und Umgebung gekommen sind.

Anneliese **Mnich**, geb. Mnich verw. Chruscinski, Gisela **Wilde**, geb. Drzymota, mit Kindern aus Stöblau, Gregor **Kolano** mit Bernhard und Andreas, Hildegard **Posmyk**, geb. Swoboda, mit Kindern, Stefan **Bytomski** und Frau Elisabeth, geb. Mücke, Aniela **Cebulla**, geb. Kulikowski, mit Kindern, Georg **Bonczek** und Frau Pauline, geb. Schetschok, Eleonora **Jagielnicki**, geb. Pietrasch, mit Ehemann Gerhard und Tochter, Johannes **Chruscinski** mit Josef und Ursula, Alfred **Bomba**, Gertrud **Wutke** aus Oderwiese, Christiane **Dudzik**, geb. Malcher, Gisela **Gabor**, geb. Jagielnicki, Josef **Kijas**, Alfred **Pelka** und Frau Angela mit Kindern, Ernst **Bochen** und Frau Hedwig, geb. Malcher, mit Tochter aus Oderwiese, Josef **Styra** mit Frau Silvia, geb. Lasar, und Kindern, Helga Christine **Stein**, Margarete **Pudelko**, geb. Kondla, mit Kindern, Brigitte-Maria **Kasiura**, geb. Pelka, Josef **Imiela** und Frau Marta, geb. Tkocz, mit Kindern aus Gogolin, Siegfried **Switulla** und Frau Gabriele, geb. Kipka, mit Tochter, Leo **Kyris** und Frau Franziska, geb. Janocha, Anna **Poppe** aus Tiefenburg, Heinrich **Matussek** und Frau Rosa mit Tochter, Karl-Heinz **Piecha**, Adalbert **Lukashek** mit Frau Konstantine.

Hallo! Mitschüler der Klasse 7a der Herbert-Norkus-Schule!

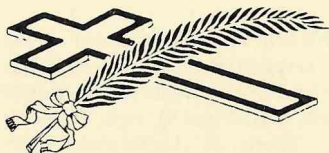
meldet Euch bei **Erhard Mnich**, 8582 Bad Berneck, Carl-Thiesen-Straße 14. Ich war der Junge, der 1940/41 in der Klasse 7 a — Rektor Bedenk — das Klassenbuch geführt hat. Alle Namen der Schüler der damaligen 7 a sind mir in al-

phabetischer Reihenfolge noch heute geläufig. Wir oder wenigstens die Übriggebliebenen — sind heute 50 Jahre alt. Wer läßt etwas hören?

Werner Becker, Christa Bedenk, Alois Blauth, Bochynek, Herbert Brambosch, Richard Brambosch, Günther Brauer, Werner Burczyk, Cwienk, Franz Cyba, Heinz Czernek, Werner Drost, Helmut Fait, Gerhard Grögor, Konrad Janda, Gerhard Jelitto, Franz Kara, Josef Kimmel, Willi Knipp, Gerhard Koschmieder, Bernhard Langer, Gottfried Langer, Kurt Lindner, Gerhard Matuschek, Erhard Mnich, Hans Mnich, Gerhard Nickel, Hans Nowak, Willi Prusko, Gerhard Przybilla, Rudolf Reitz, Gerhard Rosenberg, Alois Schmiejä, Gerhard Schmidt, Bruno Schöpa, Herbert Schöpa, Richard Schramek, Günther Schreiber, Günther Schubert, Herbert Schwitulla (oder Gerhard), Alfred Sterzik, Alfred Szodrok, Josef Wiczorek, Ulrich Wiczorek, Alfred Witt, Hans Witt.

Ich grüße alle sehr herzlich und würde mich über ein Lebenszeichen sehr freuen.
Euer Erhard Mnich

Wir trauern um liebe Landsleute aus unserem Heimatkreis!



Wir nahmen Abschied von einem lebensfrohen und treusorgenden Familienvater, unserem lieben Bruder und Schwager

Georg Schwitulla

geb. 1. 2. 1918

gest. 24. 3. 1977

Die Beisetzung fand in Karl-Marx-Stadt statt.

Im Namen aller Angehörigen

Rosel Klingenhoff geb. Schwitulla

2380 Schleswig, Lerchenstraße 5

Plötzlich und unerwartet verschied unser lieber Vater, Schwieger-
vater, Opa, Uropa und Bruder

Bruno Jaschkowitz

geb. 17. 9. 1900

gest. 9. 4. 1977

In stiller Trauer

Familie Georg Jaschkowitz

Familie Alfons Koza

Enkel, Urenkel und alle Anverwandten

Herxheim, 6740 Landau, Heegerweg 5
(Krappitz, Oppelner Straße)

Am 28. April 1977 nahm der Herr über Leben und Tod meinen lieben Mann und treusorgenden Lebenskameraden, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Matuschek

nach kurzer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im Alter von 88 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Magdalene Matuschek geb. Nowak

4040 Neuss-Weckhoven, Hüttenstraße 30

Nach längerer Krankheit, jedoch für uns plötzlich und unerwartet, nahm Gott meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Thomanek

geb. Stephan

versehen mit den Sterbesakramenten unserer hl. Kirche, im Alter von 67 Jahren zu sich in sein Reich.

In Liebe und Dankbarkeit

Josef Thomanek

Günter Sinnreich

und Frau Ingeborg geb. Thomanek

Heinz Thomanek und Frau Brigitte

Rudolf Thomanek und Frau Liesel

Peter Hagen und Frau Hanne geb. Thomanek

6 Enkel und Anverwandte

4150 Krefeld-Uerdingen, 30. April 1977

Mündelheimer Straße 42

(Ottmuth, Horst-Wessel-Straße 43)

Nach langem Leiden, doch für uns unerwartet, verstarb im 69. Lebensjahr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Anastasia Dombek

geb. Nickel

In stiller Trauer

Der Gatte: **Alex Dombek**

Die Kinder:

Hildegard Pruchner mit Familie

Adelheid Klinger mit Familie

Irma Merk mit Familie

Gertrud Hohmann mit Familie

Johannes Dombek mit Familie

Elisabeth Kemter mit Familie

Joachim Dombek mit Familie

und alle Anverwandten

7407 Rottenburg (Neckar), Burggasse 31, den 26. Mai 1977

(Krappitz, General-Litzmann-Straße 12)

Das Leiden ist zu Ende,
in seines Vaters Hände
befiehlt der Herr den Geist.

Am 8. Juni 1977 verstarb unsere gütige geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Viktoria Langer

geb. Pukalla

im 75. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Elisabeth Kreutz geb. Langer

Georg Niglus und Frau Anni geb. Langer

B. Kotzott und Frau Rita geb. Langer

Roland Sikal und Frau Ilse geb. Langer

sowie Enkel und Urenkel

2050 Hamburg 80, Wiesnerring 39 a
(Rita Kotzott)

Am 25. Juni 1977 ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

Klempnermeister

Wilhelm Wanke

in seinem 79. Lebensjahr von uns gegangen. Ein reich erfülltes Leben in Liebe zur Familie fand sein Ende.

In Dankbarkeit

Günter Wanke

und alle Angehörigen

3300 Braunschweig, Brauerskamp 36
(früher: Krappitz, Schmiedestraße 8)

Gott der Allmächtige hat am 27. Juli 1977 unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Mathilde Pollak

im Alter von 91 Jahren zu sich in den ewigen Frieden heimgeholt.

In tiefer Trauer

Ernst Pollak, Sohn, mit Familie
Paul Felden, Sohn, mit Familie
M. Th. Schwabersberger, Tochter, mit Mann
Hedwig Latke, Tochter, mit Familie
Mathilde Kunc, Tochter, mit Familie
Martina Betz-Felden, Schwiegetochter

8018 Grafing, Michael-Wenig-Straße
München, Traunreut
(früher: Dobrau, Kreis Neustadt O/S)

Nach schwerer Krankheit wurde mein lieber Mann, unser herzens-
guter Vater, Sohn, Bruder und Onkel

Herbert Mnich

im Alter von 47 Jahren durch den Tod erlöst.

In stiller Trauer

Maria Mnich geb. Rzaczek
Petra und Klaus
Maria Mnich als Mutter
Edith Wessolowski geb. Mnich
Horst Wessolowski
Thomas und Torsten

3380 Goslar-Oker, den 2. August 1977
Hahnenbergstraße 19

Herausgeberin: Grete Kudera, Plettenberg/Westf., Im Erlenkamp 26,
Telefon (0 23 91) 5 12 98.

Postscheckkonto Dortmund 536 89-463. Erscheint vierteljährlich; Bezugspreis
2,— DM vierteljährlich.

Druck: Goslarsche Zeitung, Goslar/Harz.